

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 74 (1987)
Heft: 1/2: Struktur, Konstruktion und Form = Structure, construction et forme
= Structure, construction and shape

Artikel: Konstruktion und Form : drei konstruierte Bauten
Autor: Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike / U.Z. / W.G.Q.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konstruktion und Form

Drei konstruierte Bauten

Die Art der Konstruktion ist von heutigen Bauten nicht immer klar abzulesen. Eine der Forderungen der Moderne, nämlich die nach Transparenz und Klarheit, ist offenbar nicht mehr leicht zu erfüllen. – Sind denn die Bedingungen, unter denen heute gebaut werden muss, die Anforderungen des Umweltschutzes, das Gebot der Sparsamkeit im Verbrauch von Materialien und Energien, guter Architektur hinderlich oder liefern sie billige Argumente für schlechte Arbeit und Pfusch? – Wir sind der Ansicht, dass der Architekt auf die gesellschaftspolitische Situation Antworten finden muss, die überzeugend sind, dass der Architekt da und dort umdenken muss.

Trois bâtiments construits

La manière dont sont construits les bâtiments actuels n'est pas toujours clairement lisible. Une des exigences du moderne, celle de transparence et de clarté, n'est manifestement plus facile à réaliser. Les conditions dans lesquelles on doit bâtir aujourd'hui, les exigences de la protection de l'environnement, les recommandations d'économie dans la mise en œuvre des matériaux et de l'énergie s'opposent-elles à la bonne architecture ou livrent-elles un argument facile justifiant le mauvais travail et la malfaçon? Nous pensons que l'architecte doit trouver des réponses convaincantes à la situation sociale et politique, qu'ici et là l'architecte doit changer sa manière de penser.

Three constructed buildings

Structural characteristics of modern buildings are not always clearly recognizable. One of the demands made by modernism – transparency and clarity – obviously is no longer easily realizable. – But does this really mean that conditions to be respected in buildings nowadays, say the requirements arising out of the need to protect our environment and to save energy, too, have developed into an obstacle to good architecture or are even providing cheap arguments in favour of badly executed work and obvious bungling? – We are convinced that architects will have to provide convincing answers to the prevalent socio-political situation, that – in fact – architects will be forced to reconsider their positions in more than one way.

Die beiden **Wohnhäuser im St. Alban-Tal in Basel** sind hier im Projekt bereits vorgestellt worden: WBW 12/1983. Nun ist aus der Idee an einem neuralgischen Punkt der Stadt Wirklichkeit geworden. Die beiden Häuser sind, so wie sie heute stehen, noch einmal in die Debatte geraten, weil sie auf besondere Art und Weise dem Thema dieses Heftes entsprechen. Die Schauseiten der zwei Bauten widerspiegeln verschiedene Konstruktionsweisen: längstragende Wände der Fassade des grösseren, parallel zum Rhein angelegten und freistehende Stützen des kleineren, auf den Platz gerichteten Kubus. Es steht hinter solcher Differenzierung die Idee, anzeigen zu müssen, dass das Gemäuer, hinter dem sich Wohnungen befinden, auf verschiedene städtebauliche Themen eingehen muss. Einerseits war der Dialog mit dem Quartier als Herausforderung gegeben. Das äussert sich in der gleichförmigen Reihe der Fenster gegen die Flussseite und in der frei unterteilten, nicht tragenden Wand, dem «Curtain-Wall», gegen den Platz mit seinen individuellen Bauten. Abgesehen davon, dass die Fassadenbilder Rückschlüsse zulassen auf die Ordnung und Anordnung der Wohnungen dahinter, funktionieren sie beinahe bilderbuchartig

als historische Demonstration von konstruktiven Möglichkeiten. Die asymmetrische, rhythmische Reihung und Unterteilung der Fenster in der Wandschicht der Platzfassade entspricht den Anforderungen des Wohnens, dem Innenleben des Hauses. Überdeutlich verraten der Sockel aus Glasbausteinen, übereck geführte Fensterbänder und hinter der «Haut» stehende Rundpfeiler, dass die Mauer nicht trägt. Andererseits entspricht die Rheinfassade des grossen Hauses mit dem ausgeprägten Sockelgeschoss, den Fensterreihen darüber und den Panoramafenstern des Dachgeschosses der Idee einer von unten nach oben leichter werdenden tragenden Wand. Die Tiefe der Fensterlaibungen aus Metallprofilen spielen dabei leise an auf die gotischen Fensterverbände, die in der Umgebung noch da und dort vorhanden sind.

Sowohl hinter der Schauseite zum Rhein als auch hinter derjenigen am Platz befinden sich die Wohnzimmer. Hinter der Schicht der nach aussen orientierten Zimmer vermitteln Gänge zu den Schlafzimmern und Kinderzimmern.

Im grossen Haus, dort, wo sich die Gänge trapezförmig entwickeln, stehen die sanitären Blöcke. Zwischen den Zimmern jenseits der Erschliessungszone

wird nicht unterschieden, um eine flexible Nutzung zu ermöglichen.

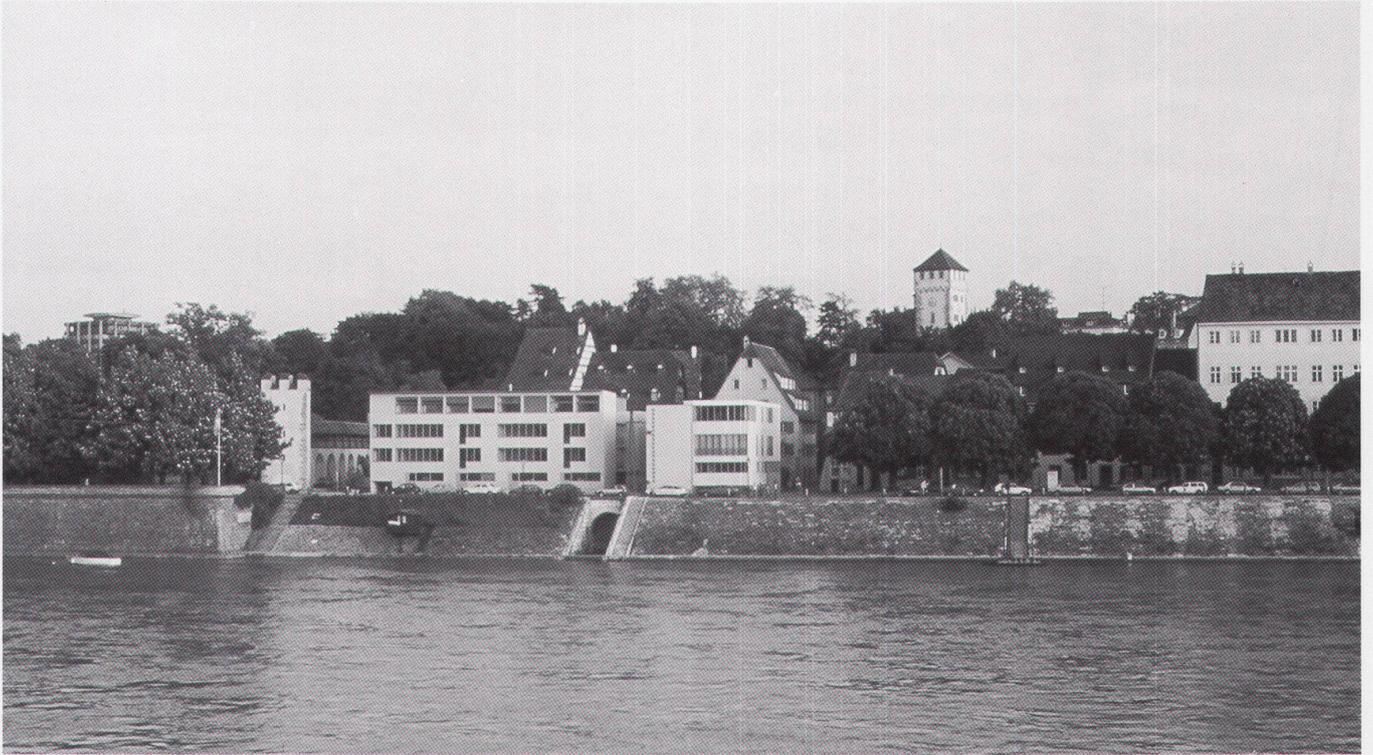
Der konstruktive Abschluss dieser Raumschicht mit den nebeneinandergelegten, gleichwertigen Zimmern ist sowohl konstruktiv als auch vom Material her anders behandelt. Die längstragende Wand des grossen Hauses ist mit breiten Holzlatten verschalt, ähnlich den Gewerbebauten des 19. Jahrhunderts im Quartier. Die Rückfassade des kleineren Hauses am Teich besteht aus einem ausgefachten Betonraster. Doppelte Fensterwände schützen gegen das Rauschen des Teichs. Loggien schaffen beidseitig des Treppen- und Liftschachts einen schmalen Bereich des Übergangs zwischen Aussenhaut und Wohnungskern.

Lediglich im Dachgeschoss des grösseren Hauses ist das vorgegebene Schema durchbrochen. Hier liegen die individuellen Räume gegen Norden, die kollektiven nach hinten, gegen Süden. Dies ist ablesbar im breiten Band der Fensteröffnungen.

① Rheinfront, vom anderen Ufer aus gesehen / Façade du Rhin, vue de l'autre rive / Rhine bank seen from the other shore

② Rheinfassade / Façade du Rhin / Rhine façade

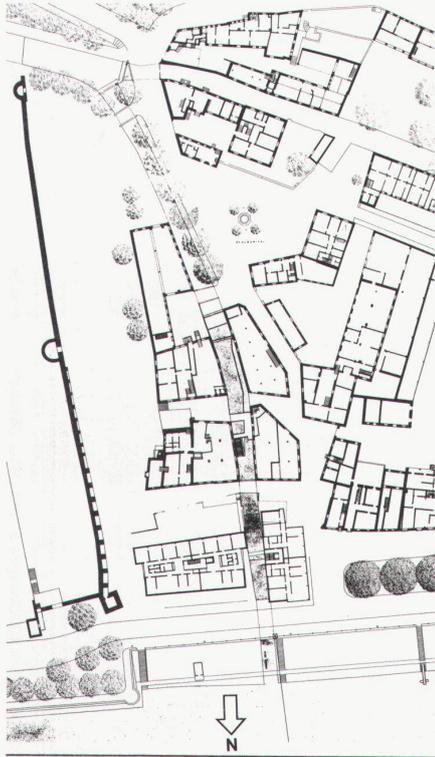
*Architekten: Diener & Diener, Basel
Roger Diener, Dieter Righetti, Wolfgang
Schett, Matthias Buser*



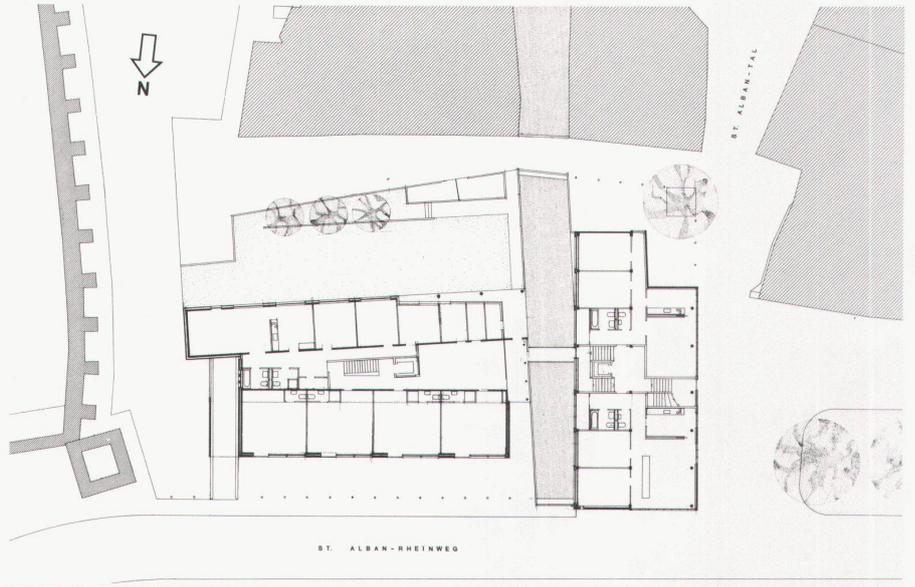
1



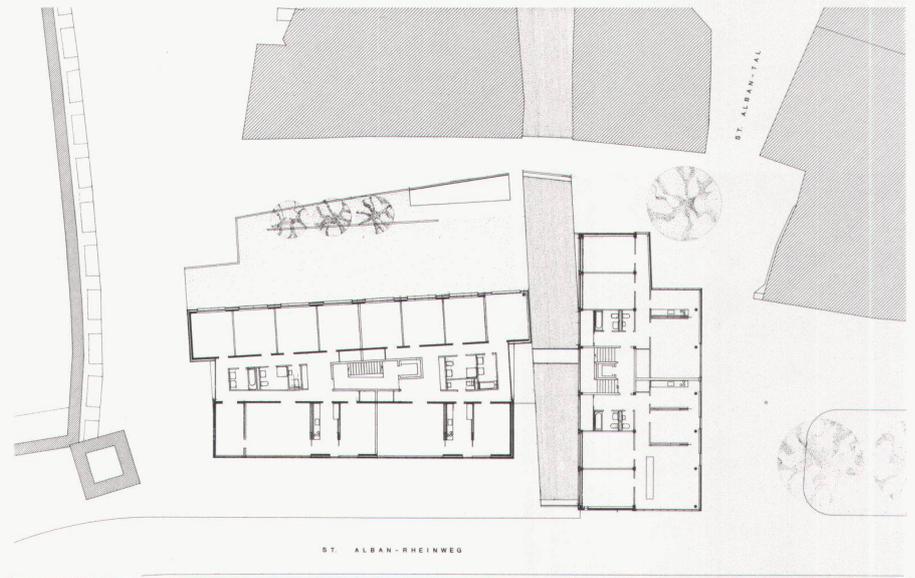
2



3



4



5

3 Situation im Quartier / Emplacement dans le quartier / Site in the neighbourhood

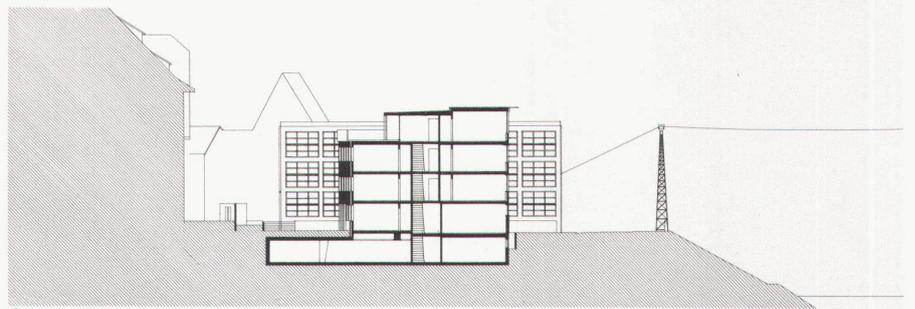
4 Grundriss Erdgeschoss / Plan du rez-de-chaussée / Plan of ground floor

5 Grundriss 1. und 2. Obergeschoss / Plan du 1er et 2e étage / Plan of 1st and 2nd floors

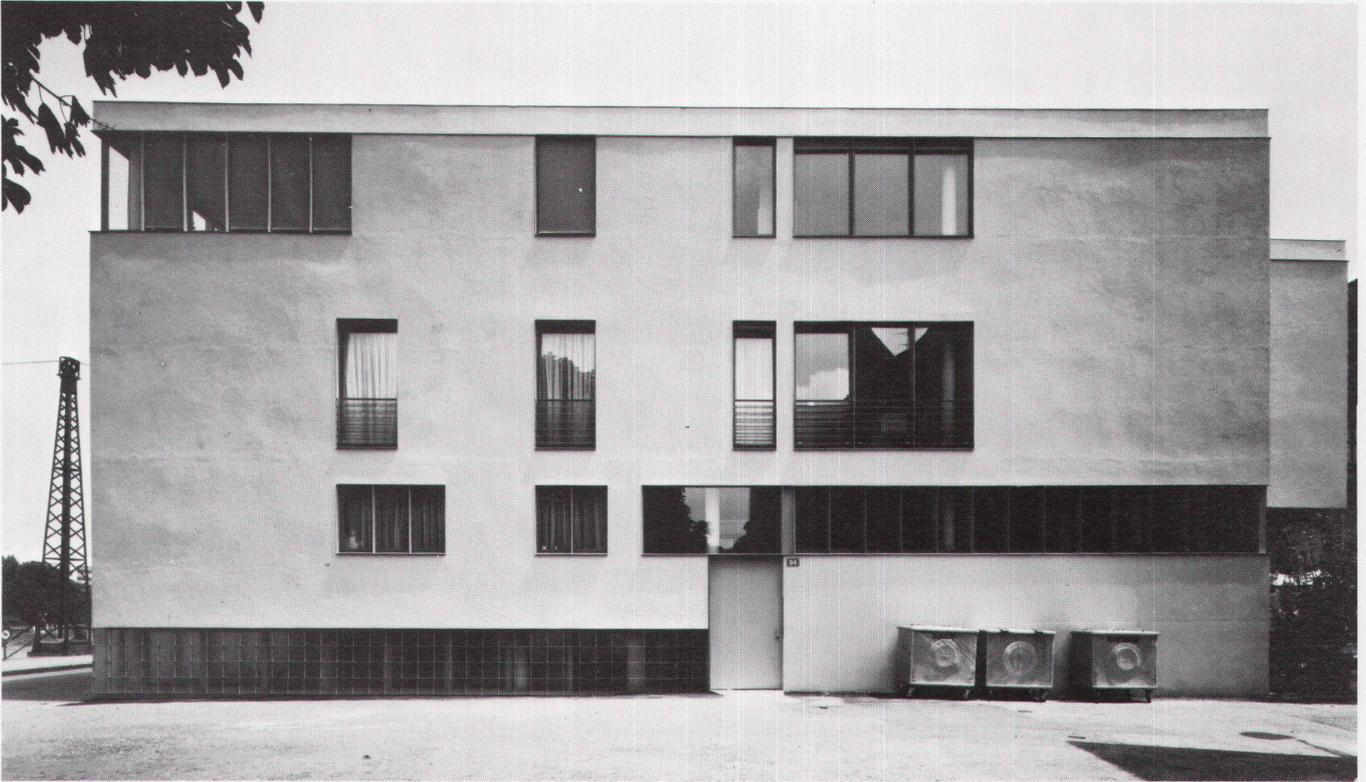
6 Schnitt / Coupe / Section

7 Platzfassade des kleinen Hauses / Façade de la petite maison donnant sur la place / Elevation on square of the small house

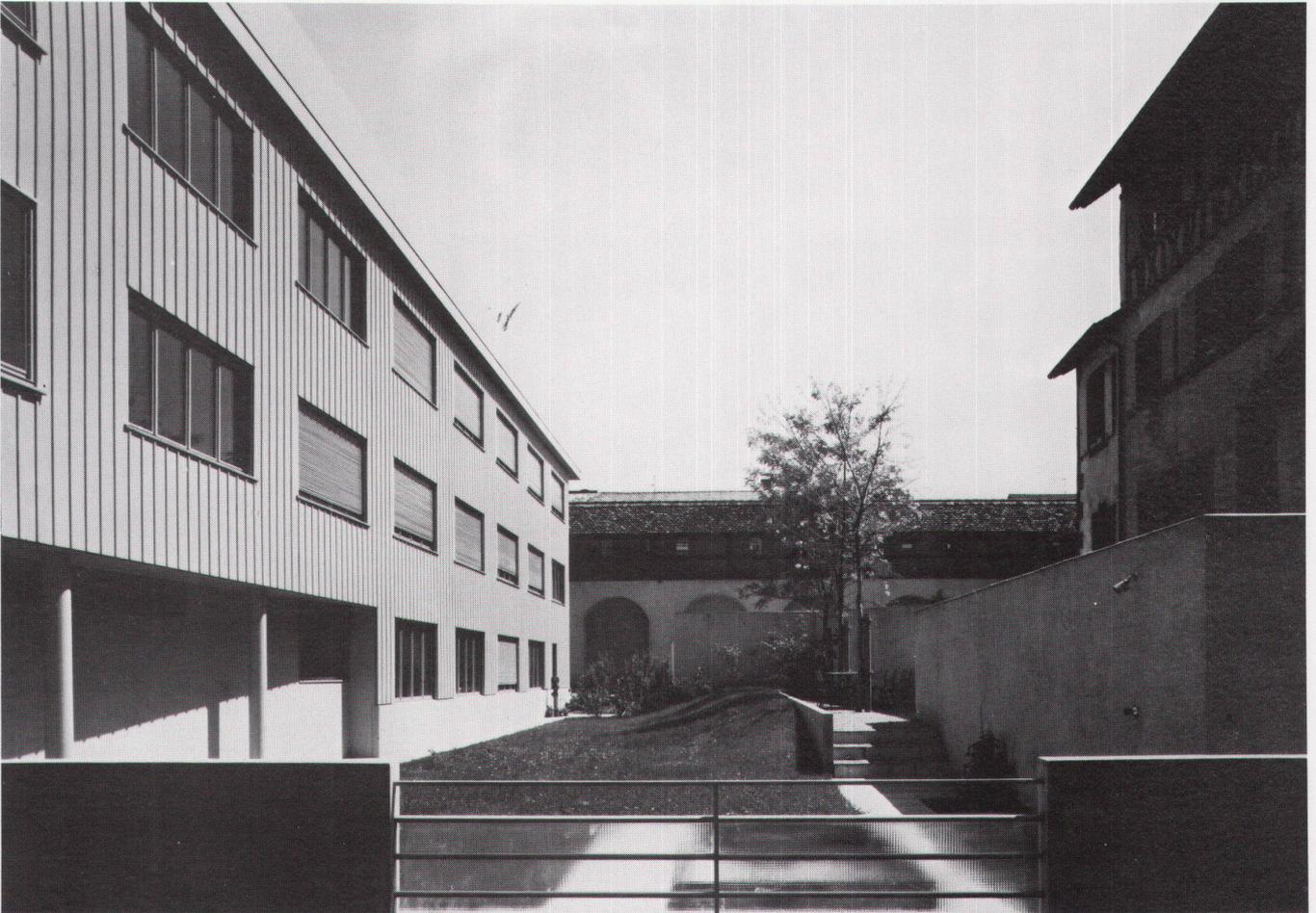
8 Rückfassade / Façade arrière / Rear elevation



6



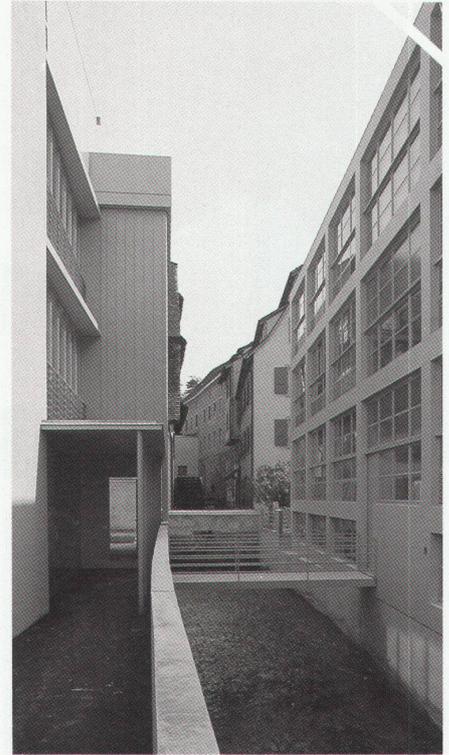
7



8



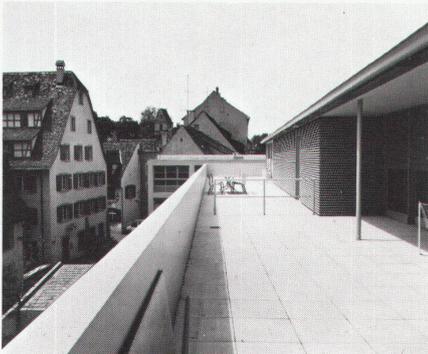
9



10



11



12



13

9 Rückfassade des kleinen Hauses / Façade arrière de la petite maison / Rear elevation of the small house

10 Blick, entgegengesetzt / Vue opposée / View from the opposite side

11 Zugang zur Gasse / Accès à la rue / Access to lane

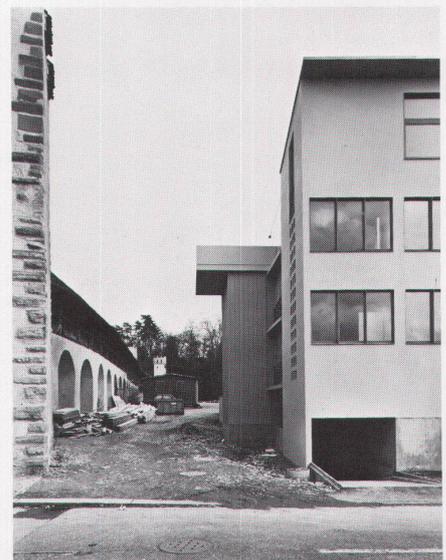
12 13 Dachterrasse / Terrasse sur le toit / Roof terrace



Das Bemühen der Architekten, Überlegungen zur Typologie des Wohnungsbaus im 20. Jahrhundert einzubeziehen in ihr Konzept und gleichzeitig zu reagieren auf die besondere Situation und Geschichte des Quartiers, stösst nicht nur auf Verständnis. Eine Öffentlichkeit, die in der historischen Stadt vor allem Renovation und Historismus erwartet, eventuell auch postmoderne Unverbindlichkeit akzeptiert, ist vor allem dadurch irritiert, dass die Neubauten am Teich auch den gewerblichen, frühindustriellen Charakter des Quartiers reflektieren. Zu lange war das St.Alban-Tal verlassene Zone, Ghost-Town, als dass sich hier unter den Bewohnern das Bewusstsein der industriellen Basis des Quartiers hätte halten können. So ist es notwendig, immer wieder hinzuweisen auf den historischen Hintergrund.

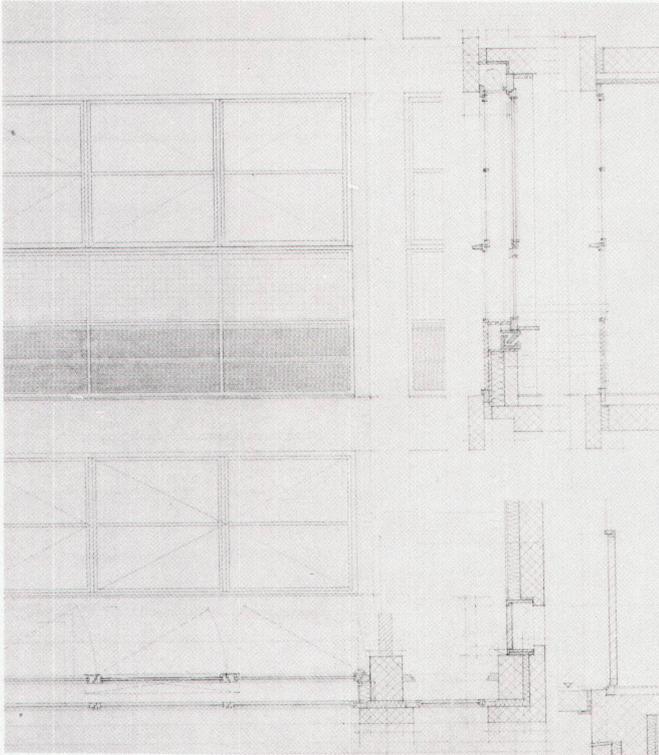
Seit 1080, seit der Gründung des St.Alban-Klosters, und der folgenden Anlage der beiden Teicharme für die gewerbliche Nutzung prägten Gewerbe- und Industriebauten in ihren besonderen Proportionen diesen Ort. Mühlen, die

immer wieder erneuert, ergänzt und ersetzt wurden, säumten seit dem Mittelalter paarweise die Kanäle. Aus diesem Grund sind die neuen Häuser, die Wohnzwecken dienen, sowohl in ihrer Anordnung als auch in ihren Volumen dem Kontext eingeordnet. In dem Quartier von Gewerbebauten, der langen, kompakten Volumen wäre es undenkbar gewesen, mit Terrassen, Balkonen, Erkern die besondere Geschichte zu verletzen. – Vorläufig entlädt sich der Zorn mancher Gruppen, die unfähig sind, sich im St.Alban-Tal, am Ort, den sie auch zum Schauplatz eines imaginären Dorflebens zurechtzumachen begannen, abzufinden, auf eine zeitgenössische Architektur. Mit Spraydosen wird ausgerechnet hier, wo Stadterneuerung ernst genommen ist, «argumentiert». – Es braucht Zeit, bis das Denken, das den städtischen Raum zur Disney-Kulisse degradiert, korrigiert ist. Dem Bauherrn jedenfalls, der Christoph-Merian-Stiftung, sei gedankt, dass hier das Ungewohnte, der zukunftsorientierte Massstab, eine Chance hatte. U. J.

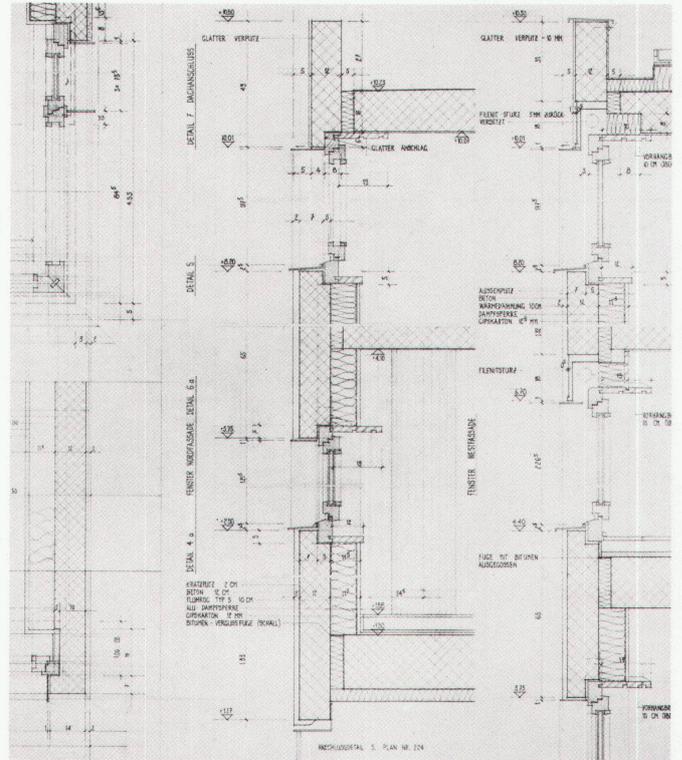


14 Fassade am Platz / Façade donnant sur la place / Elevation on square

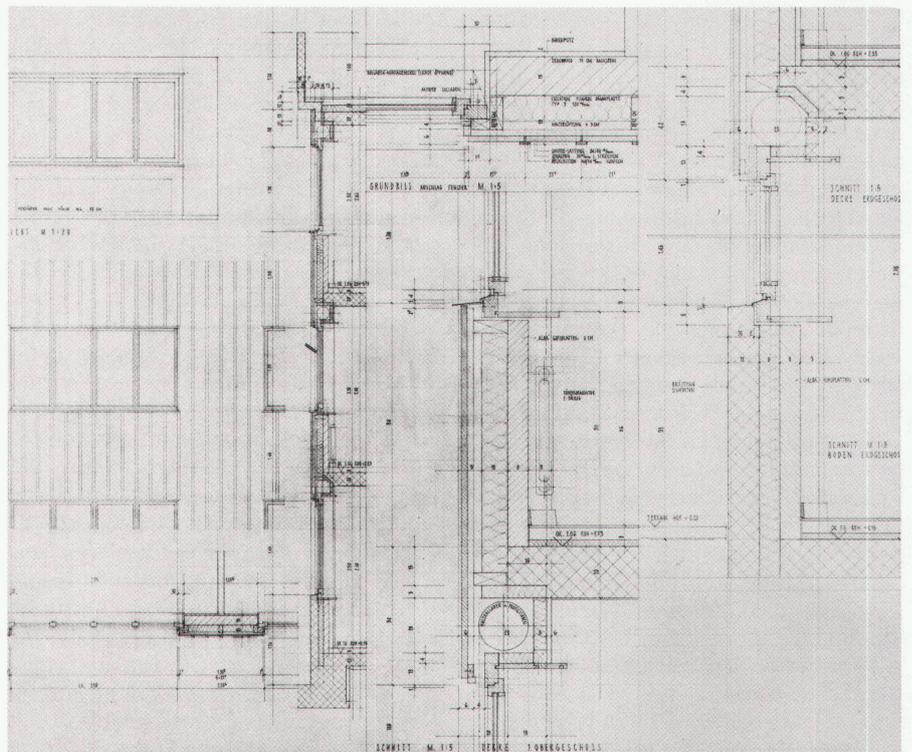
15 Seite gegen die Stadtmauer / Côté donnant sur les murailles de la ville / Side facing city wall



16



17



18

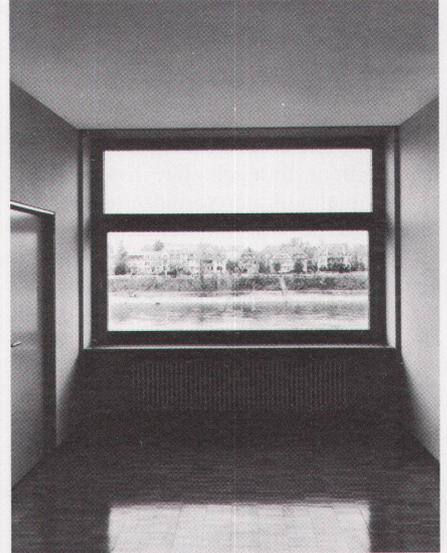
16
Detailplan der Vorderfassade des kleinen Hauses / Détail du plan de la façade avant de la petite maison / Detail plan of front elevation of the small house

17
Detailplan der Rückfassade / Détail du plan de la façade arrière / Detail plan of rear elevation

18
Detailplan der Südfassade des grossen Hauses / Détail du plan de la façade sud de la grande maison / Detail plan of south elevation of the large house



19



20



21



22



23

19
Enfilade / Enfilade / Alignment

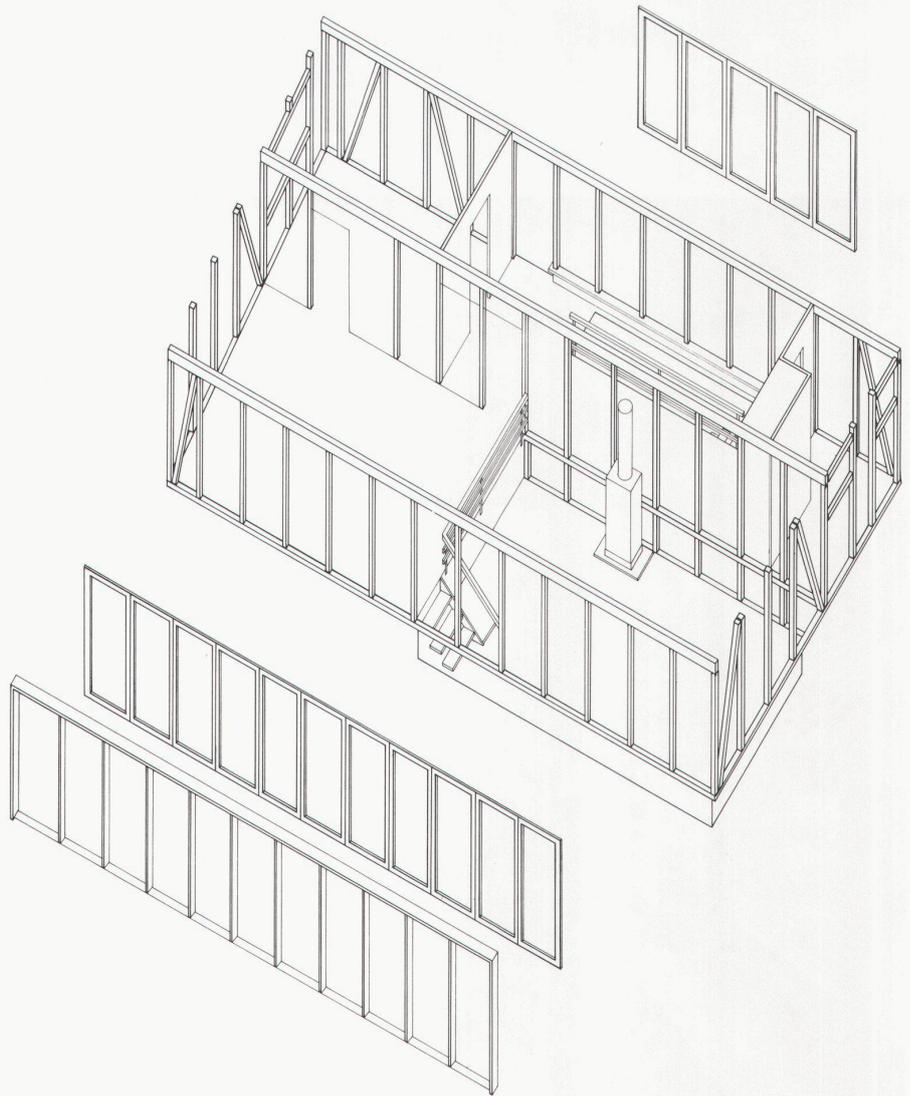
20 21
Innenräume gegen den Rhein / Pièces intérieures donnant sur le Rhin / Interior rooms facing the Rhine

22
Die beiden Enden der inneren Raumschicht / Les deux bouts de l'espace intérieur / The two ends of the inner space layer

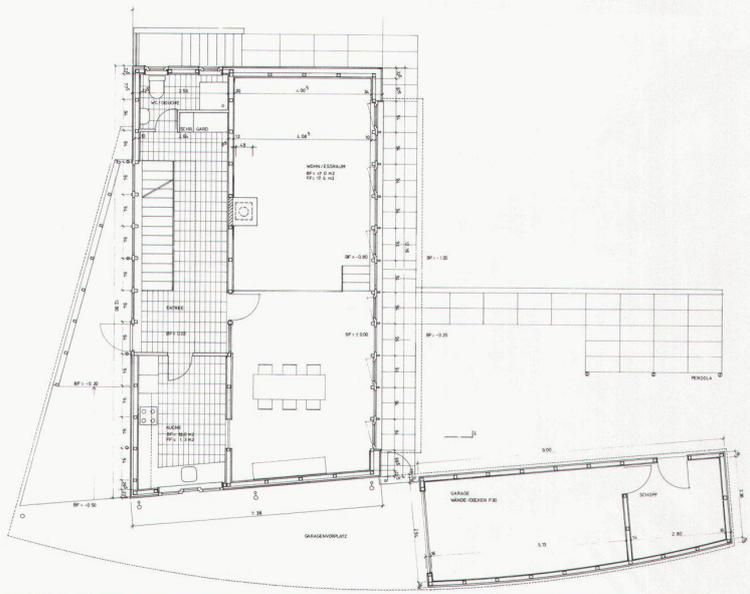
23
Treppenhaus / Escalier / Stairwell

Einfamilienhaussiedlung in Seon

Das Projekt ist ein Versuch, zur gängigen Einfamilienhauszene in Konkurrenz zu treten. Eine Alternative war allerdings nur auf der räumlich-konzeptionellen, nicht aber auf der soziologischen Ebene möglich. Die Einfamilienhausproblematik der vereinzelter Wohnform und der ihr inhärenten Landverschwendung blieben in den Grundzügen unangetastet. Die Situationslösung will lediglich innerhalb der vorgegebenen ökonomischen und gesetzlichen Grenzen räumliche Qualitäten schaffen und durch einen ganzheitlichen Charakter dem Chaos der Umgebung entgegenwirken. Die klaren Kuben der Häuser schaffen zusammen mit den Garagenvorbauten eindeutig definierte Zwischenräume, die nicht ein Zufallsprodukt von Abstandsvorschriften sind. Der Garagenanbau mit Vordach will den Strassenraum in das Raumkonzept der Häuser integrieren. Diese Anbauten sind vom Holzhaus unabhängig konstruiert. Sie beziehen sich auf die in der Einfamilienhauslandschaft üblichen Bricolage von An- und Nebenbauten und machen daraus ein räumlich-soziales Element. Der gedeckte Vorplatz zur Strasse hin ist als Bindeglied zwischen vereinzelter Wohnform und öffentlichem Charakter der Strasse zu verstehen. Im Gegensatz dazu ist der Gartenraum als

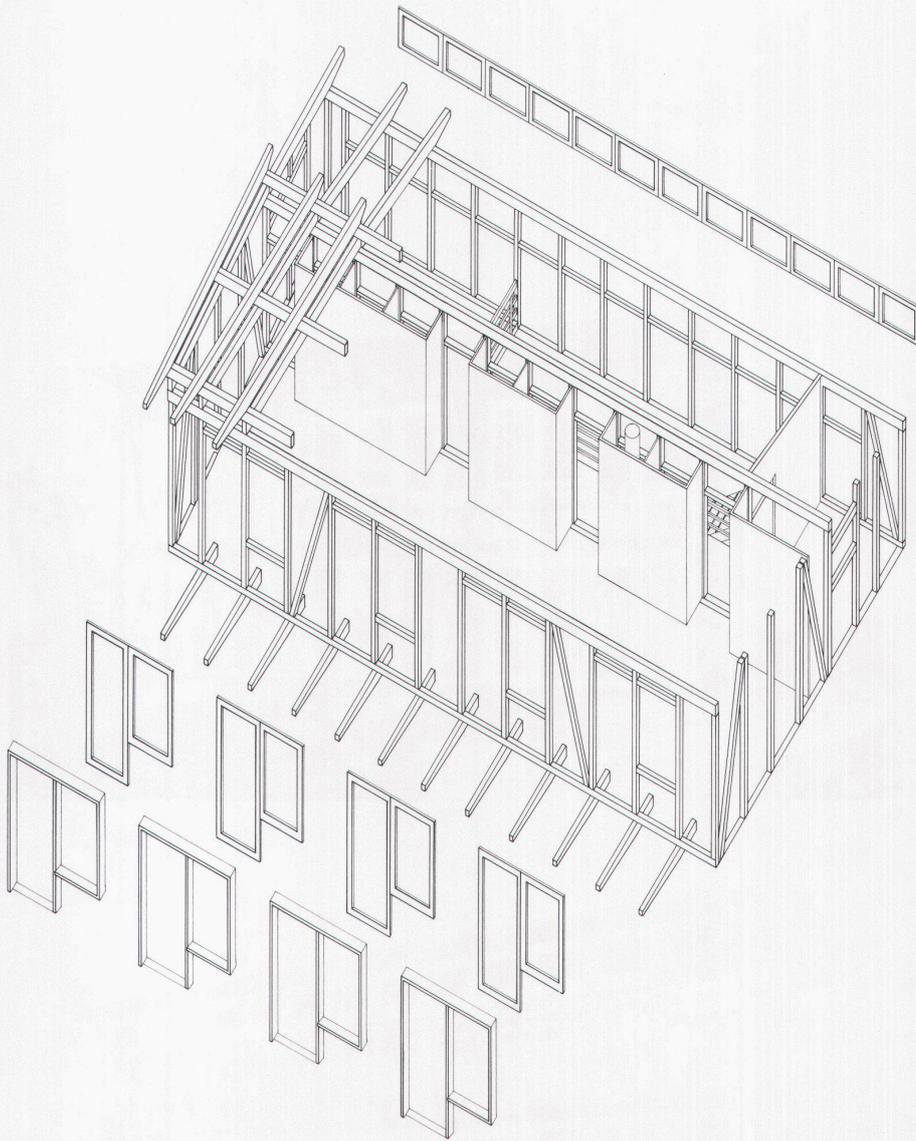


1



3

1 2
Primär- und Sekundärelemente der Holzständerkonstruktion im Erd- und Obergeschoss / Eléments primaires et secondaires de la construction à montants en bois au rez-de-chaussée et à l'étage / Primary and secondary elements of the wooden-stanchion construction on ground and upper floors

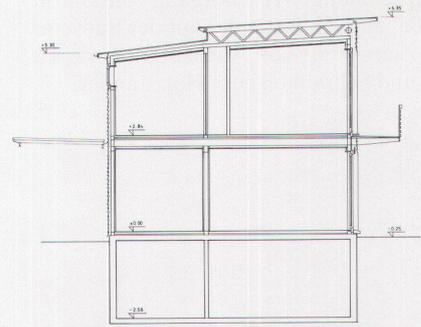
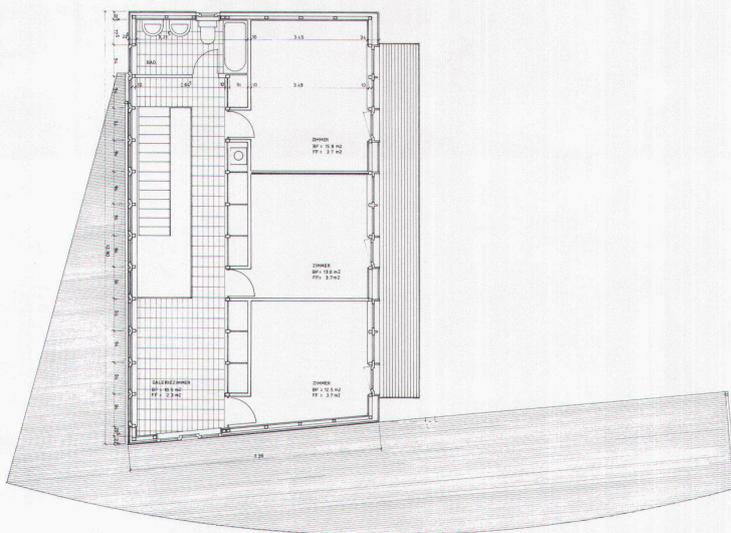


privater Aussenraum möglichst vor Einblicken der Nachbarn und Passanten geschützt.

Gewählt wurde ein Grundrisstyp, der in den dreissiger Jahren für eine Nord-Süd-Orientierung eine gewisse Verbreitung fand und z.B. von Hans Hofmann in seinem Arzthaus in Wetzikon 1931 gültig verallgemeinert wurde. Erschliessung und dienende Räume bilden eine hintere, Wohn- und Schlafräume eine vordere Raumschicht. Die Dimensionen sind grosszügig genug, um unterschiedliche Raumaufteilungen zu ermöglichen. Im Wohnzimmerbereich kann ein kleines Studio abgetrennt werden, im Schlafzimmerbereich sind 3 oder 4 Zimmer möglich; die Galerie kann ebenfalls unterschiedlich genutzt werden. Energiefachleute bescheinigen dem Haus eine günstige Energiebilanz.

Der allgemeinen Form des Grundrisses kommen die strukturellen Eigenschaften des Holzständerbaus entgegen. Zwar werden die möglichen Tür- und Fensteröffnungen sowie die vertikalen Verbindungen rigoros festgelegt, gleichzeitig bleibt aber ein grosser Spielraum für Varianten der räumlichen Zuordnung sowie für das Einfügen von Ausbauteilen offen. Das Achsmass von 94 cm entstand aus Überlegungen in bezug auf Grundstücksbreite, Grenzabstände, Grundriss-

2



5

3 4

Erdgeschoss und Obergeschoss / Rez-de-chaussée et étage / Ground floor and upper floor

5

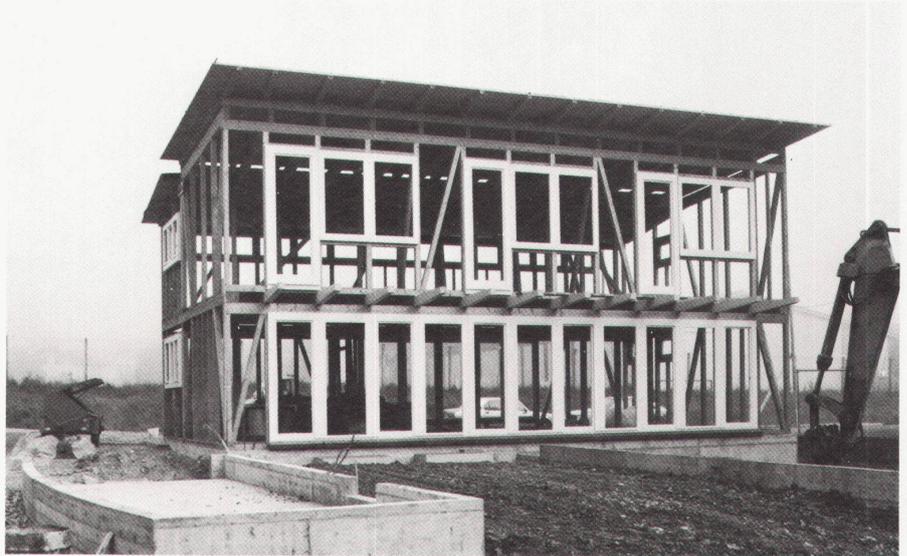
Querschnitt / Coupe transversale / Cross section

4

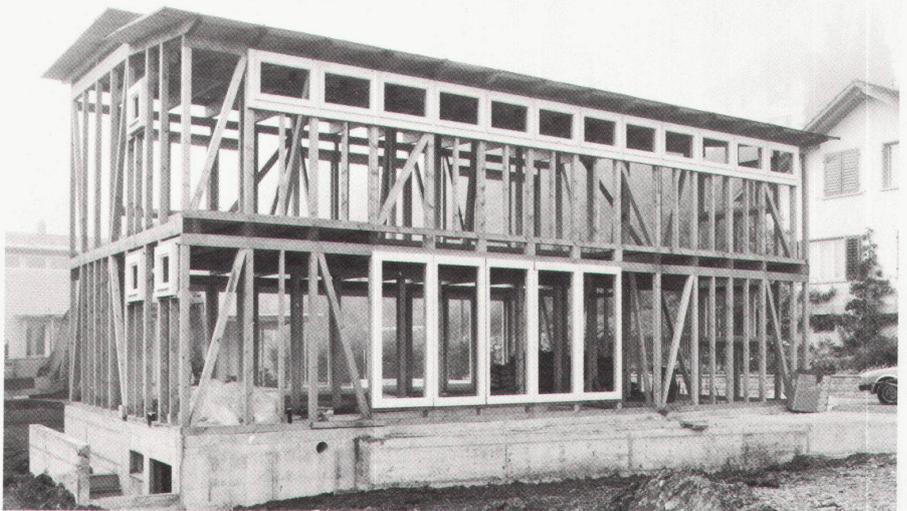
aufteilung, Fenster- und Türöffnungen, Verwendung genormter kostengünstiger Ausbauteile wie Normfenster, Normtürblätter, Normschränke. Die Übereinstimmung dieser Bauelemente mit der Ständerstruktur war gleichzeitig eine Ordnungshilfe für die Gestaltung der äusseren und inneren Fassadenansichten.

Der Holzständer wird in der Werkstatt vorgefertigt und in Elementen an einem Tag auf den Betonsockel montiert. Innen bleibt er sichtbar, während er aussen schichtweise verkleidet wird. Die Fenster sind aussen angeschlagen. Sie sind so als Bestandteil der Aussenhaut lesbar und geben gleichzeitig ein Bild der inneren Struktur. Auf der Südseite sind Storen in die Aussenhaut integriert. Die Fensteraufdoppelungen mit eingebauter Storenführung geben der Wand räumliche Tiefe: Damit soll die Beziehung von Innen- zu Aussenraum betont werden. Die innere Verkleidung des Ständers und die Zimmertrennwände sind eine Gipskonstruktion, die mit der Holzkonstruktion elastisch verbunden ist. Sie gibt dem Holzhaus eine gewisse Masse, die für ein angenehmes Raumklima erwünscht ist. Wichtig in der konstruktiven Bearbeitung waren vor allem Nahtstellen und Übergänge zwischen Bauteilen: Die Masskoordination von Holzbau, Fenster und Stülpschalung, die Ecklösung der Stülpschalung, der Übergang vom Betonsockel zum Holzständer auf der Südseite, die Zuordnung von Ausbauteilen wie Türen und Schränken zum Holzständer.

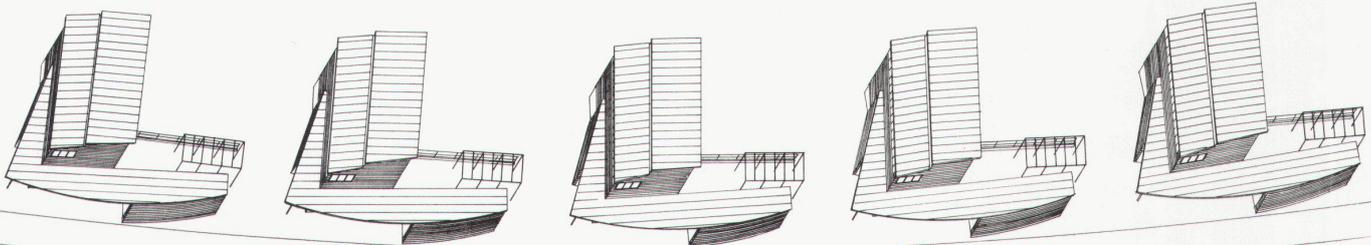
U. Z.



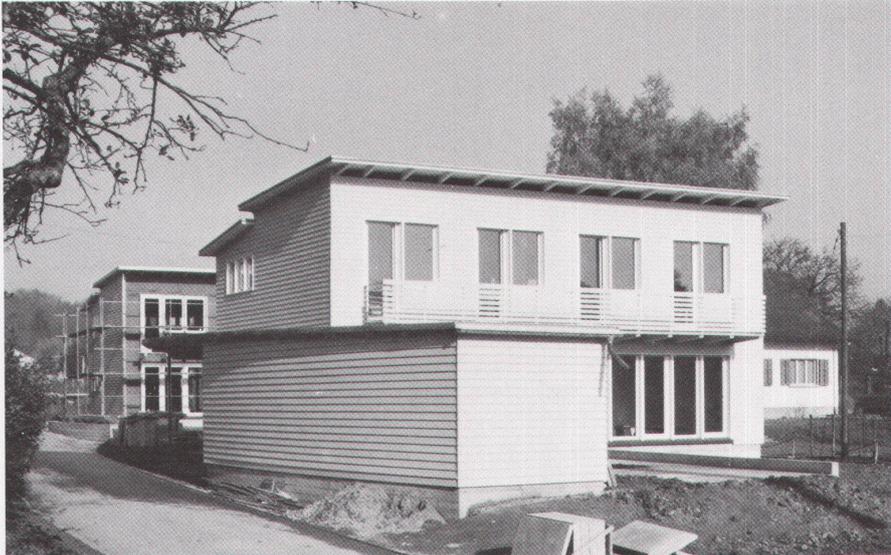
6



7



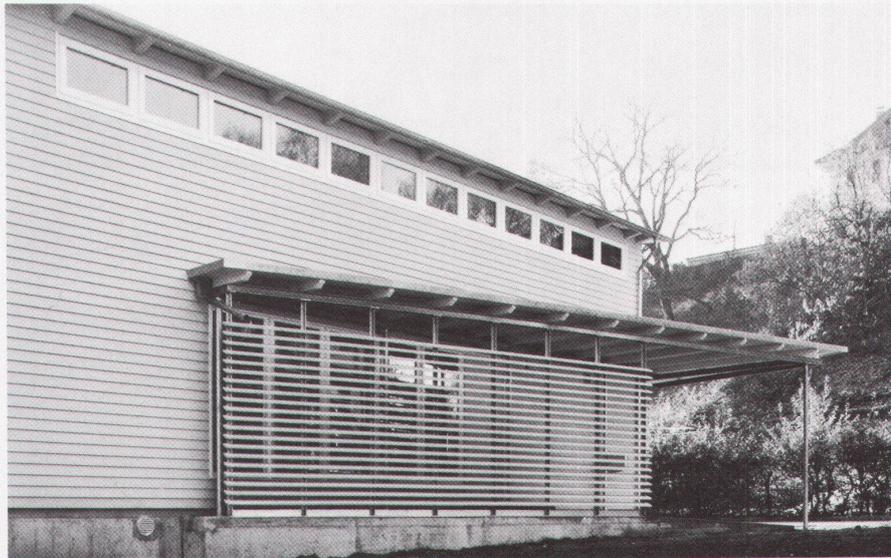
8



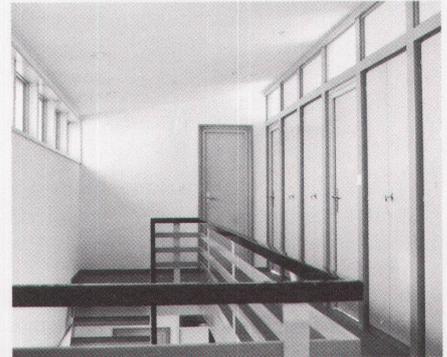
9



11



10



12

6 7
Der Holzständer, Ansicht von Süden und Norden / Montant en bois élévation sud et nord / The wooden stanchion, elevation view from south and north

8
Axonomie der Siedlung / Vue axonométrique de l'ensemble / Axonometry of the complex

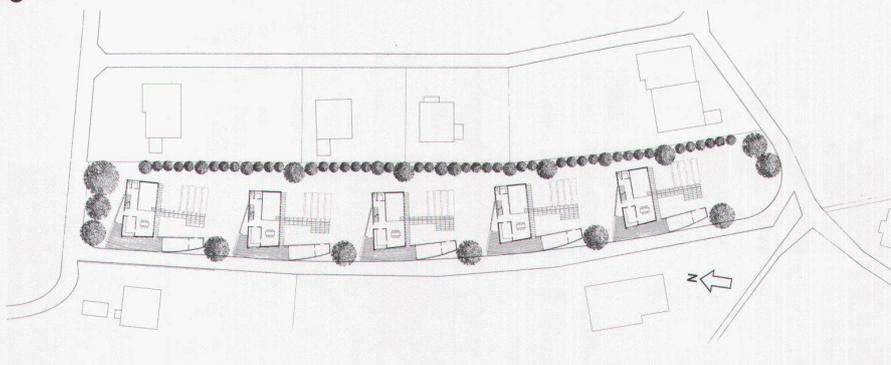
9
Gesamtansicht von der Strasse / L'ensemble vu de la rue / General elevation view from the street

10
Der Eingangsbereich / La zone d'entrée / The entrance area

11
Ansicht von Osten / Vue de l'est / Elevation view from east

12
Die Galerie im Obergeschoss / La galerie à l'étage / The gallery on the upper floor

13
Situation, Erdgeschoss / Situation, rez-de-chaussée / Site, ground floor



13

Das Schiffahrtsmuseum in Rotterdam

Die architektonische Qualität dieses Museums findet man nicht in der Raffinesse der Konstruktion. Es demonstriert vielmehr eine Reduktion der konstruktiven Aussage, um die räumliche und volumetrische Konzeption als architektonische Priorität nicht zu «stören». Zugunsten der Durchdringung der Baukörper – eines dreieckförmigen Volumens mit einem Quader – treten die konstruktiven Elemente in den Hintergrund. Die Betonskelett-Konstruktion mit ausfachenden Wandelementen wurde konventionell und in Anlehnung an den Industriebau entwickelt. Als Geste an ein öffentliches Gebäude ist die äussere Hülle mit hellem Backstein verkleidet, im Gebäudeinneren allerdings erscheint die Primärkonstruktion roh. Dieser «gewöhnlichen», vereinfachenden Inszenierung gleichsam einer Industriehalle entspricht die Präzision der Detaillierung der Sekundärelemente, der Fenster, Treppen und Geländer. *E. H.*

Der inhaltliche Zusammenhang der gesamten Sammlung ebenso wie jede Einzelausstellung wird anhand eines Vademecums vorgeführt.

Man kann durch die verglaste Eingangshalle hindurch das ehemalige Schubschiff «De Buffel» ebenso wie andere am Quai des sogenannten Freilicht-Museums ankernde Schiffe erkennen. Ein zweigeschossiger Raum befindet sich hinter der Eingangshalle, auf der gleichen Höhe wie der Platz «1940», so dass beide Plätze des Museums ineinanderfliessen.

Der Besucher erreicht die verschiedenen Ebenen bis hinauf zum ersten Stock über Rampen. Auf diesem Weg kann er dann auch das ganze Museum überblicken, ebenso wie das Vademecum und die Eingangshalle. *W. G. Q.*

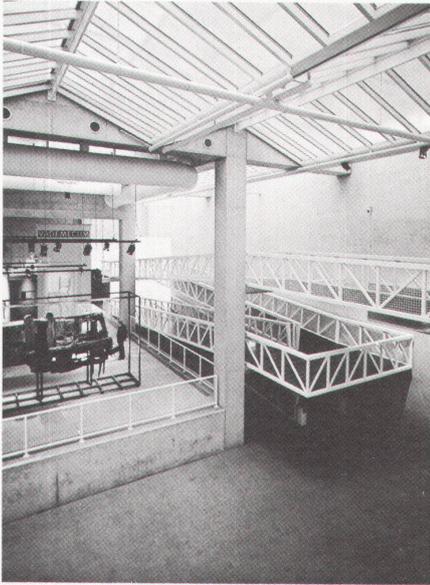


① Ostfassade / Façade est / East façade

② Westfassade / Façade ouest / West façade

③ Ansicht von Süden / Vue du sud / View from the south





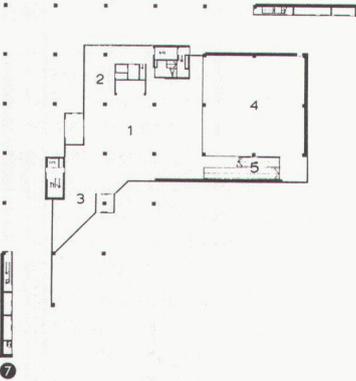
4



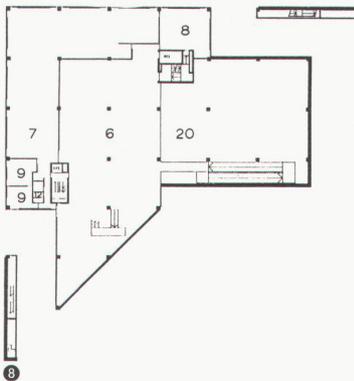
5



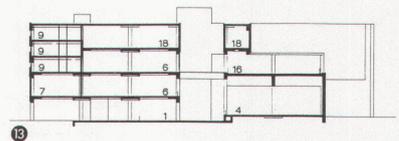
6



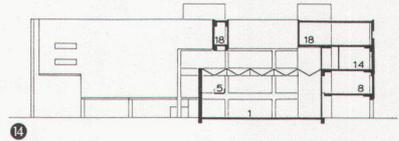
7



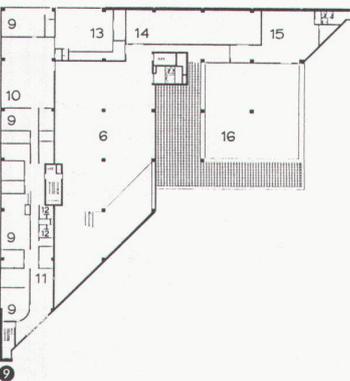
8



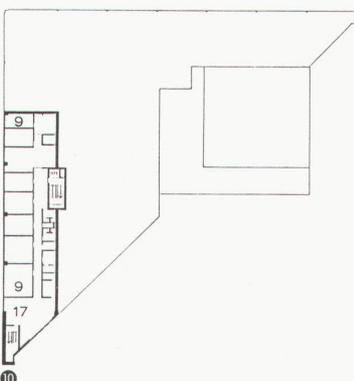
13



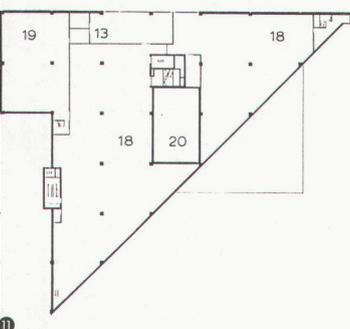
14



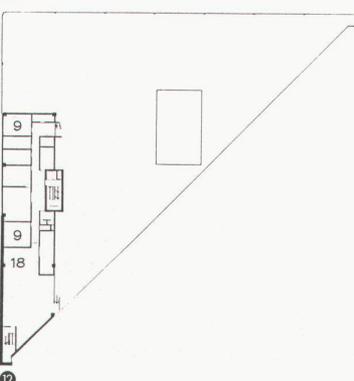
9



10



11



12

4 Galerie / Galerie / Gallery

5 Der Raum für temporäre Ausstellungen / La salle des expositions temporaires / The room reserved for temporary exhibitions

6 Die zentrale Halle / Le hall central / The central hall

7 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor

8 1. Obergeschoss / 1er étage / 1st floor

9 2. Obergeschoss / 2ème étage / 2nd floor

10 Zwischengeschoss (2. OG) / Etage intermédiaire (2ème ét.) / Mezzanine (2nd floor)

11 3. Obergeschoss / 3ème étage / 3rd floor

12 Zwischengeschoss (3. OG) / Etage intermédiaire (3ème ét.) / Mezzanine (3rd floor)

13 Schnitt a / Coupe a / Section a

14 Schnitt b / Coupe b / Section b
 1. Eingangshalle / 2. Geschäft / 3. Zentrale Auskunftsstelle / 4. «Vademecum» / 5. Rampe / 6. Ausstellung / 7. Bibliothek / 8. Information / 9. Arbeitsräume / 10. Versuche / 11. Konferenzraum / 12. Toiletten / 13. Werkstätten / 14. Restauration / 15. Restaurant / 16. Terrasse / 17. Kantine / 18. Lager / 19. Technische Einrichtungen